

PFARRBRIEF

Katholische Gemeinde St. Marien Dresden - Cotta | Ostern 2020





Aus dem Inhalt

- 2 Geleitwort
- 4 Gedanken zum Titelbild
- 7 Einladung zum Osterfrühstück
- 8 Informationen zur Pfarreineugründung
- 12 Mitarbeiter im Seelsorgeteam stellen sich vor
- 15 Steckbrief unsers neuen Chorleiters
- 16 Ihr seid das Licht der Welt
- 18 Sternsingeraktion 2020
- 20 Ministranten - Nachrichten
- 22 "Jesus erzähl uns von Gott"
- 24 So war's vor 99 Jahren
- 26 Finanzhaushalt 2019
- 27 Wichtige Termine
- 30 Hauptamtliche Mitarbeiter*innen
- 31 Kontakt / Impressum

Titelbild:
"Begegnung des Auferstandenen mit Maria
Magdalena"
Martin Schongauer (*1445 +1491)
Eine von vierundzwanzig Bildtafeln vom
ehemaligen Hochaltar der Dominikanerkirche
in Colmar.

Liebe Gemeinde,

für meine Ascher-
mittwochs predigt
hatte ich ein Bild
aus dem Film „Ti-
tanic“ verwendet.
Ich möchte es
noch einmal in Er-
innerung rufen, um die Bedeu-
tung einer Rückkehr in heutiger
Zeit hervorzuheben.



Wir haben es erlebt, wie der Film
„Titanic“ und die Hauptdarsteller
Jack und Rose unsere Herzen
berührt haben. Als Jack am Ende
des Films aus der Hand Roses´
ins Meer entglitt, schrie sie laut
auf: „Bitte komm zurück!“ In je-
dem liebevollen Moment gibt es
einen solchen Anruf „bitte bleib
bei mir“ oder „komm zurück!“.
Es ist ein Moment, der jedes
Herz berührt.

Ich glaube, dass Gott, der uns
bedingungslos liebt, uns immer
wieder zu einer Rückkehr aufruft.
Jede echte Liebe, die im Laufe
der Zeit ihren Glanz und ihre
Wärme verloren hat, bedarf einer



Bewegung der Rückkehr.

Liebe Schwestern und Brüder, in der Fastenzeit geht es nicht nur darum, das eine oder andere Lebensmittel zu meiden, sondern auch miteinander liebevoller umzugehen.

Ich werde zu mir stehen und das tun, was zu mir passt, meinem Herzen folgen. Und mir immer wieder die Frage stellen: Was möchte ich von HERZEN gern tun?

Denn die Seele nährt sich von dem, was ihr Freude macht.

Wir sind uns alle einig, aber wir wissen nicht, wo wir anfangen sollen. Wir fragen uns sehr oft, soll **ich** die Initiative ergreifen? Wie wird die andere Person reagieren? Und wird es überhaupt eine Veränderung bewirken?

Auch ich stelle mir sehr oft diese Fragen. Ich versuche jedes Mal ein sehr starkes Ja zu meinem Herzen zu sagen. Das möchte ich mit euch allen teilen.

Das Osterfeuer ist etwas sehr Schönes. Der Priester zündet zuerst die Kerze am Osterfeuer an und geht in die Kirche, die völlig dunkel ist. Wenn er den Altar er-



reicht, teilt er dieses Licht mit den Ministranten und Gläubigen. Dann breitet sich dieses Licht von der ersten bis zur letzten Bank, von Kerze zu Kerze aus. Eine Kirche, die im Moment zuvor noch völlig dunkel war, wird mit dem Licht von hunderten von Kerzen beleuchtet.

Lasst uns die Initiative ergreifen, um dieses Licht in Form eines Lächelns, eines Gebets oder durch eine Geste der Liebe zu anderen zu teilen.

Frohe Ostern und Gottes Segen wünscht

Pater Jobin

Bei der Suche nach einem geeigneten Titelbild für diese Oster-Ausgabe ist das Pfarrbrief-Team auf eine anregende Meditation zu einem Bild mit dem Titel „Begegnung des Auferstandenen mit Maria Magdalena“ gestoßen. Es gehört zu einem insgesamt 24 Bildtafeln umfassenden Zyklus vom ehemaligen Hochaltar der Dominikanerkirche in Colmar, den Martin Schongauer zusammen mit seinen Schülern im 15. Jahrhundert gestaltet hat.

Die Mitte des Bildes: drei Hände: die ausgestreckte rechte Hand Jesu und die beiden ausgestreckten Hände Marias. Diese kam, den Leichnam zu salben. Der Salbentopf ist nicht mehr nötig. Maria hat ihn weggestellt.

Er, der Herr, steht vor ihr – lebendig – gekennzeichnet mit den Wundmalen, gehüllt in den roten Königsmantel, die Siegesfahne mit dem zweifachen Kreuzeszeichen in der Hand (auf dem Fahnentuch und als Fahnen spitze). Um das Haupt das Zeichen des Kreuzes wie eine goldene Dornenkrone. Der Auferstandene ist

der Gekreuzigte, der Gekreuzigte ist der Auferstandene!

Die Liebe Gottes hat den Tod besiegt, den Toten auferweckt.

Ist es der Augenblick, wo der Auferstandene Maria beim Namen ruft und sich zu erkennen gibt? - „Maria!“ Der Zuruf trifft die verzweifelt Suchende, die klagend Fragende.

Innerlich zutiefst ergriffen (ehrfürchtig?) kommt Maria dem Auferstandenen nahe, sinkt vor ihm huldigend, grüßend in die Knie. Der Mantel scheint sie fast zu ihm hin zu tragen: „Rabbuni - mein Meister!“

Hingezogen zu ihm? Angezogen von ihm?

Jedenfalls hingeneigt - voll Liebe - voll Sehnsucht, strahlend vor Glück und Freude.

Ist nicht auch eine zärtliche Zuneigung in der sanften Biegung des Körpers Jesu? Er dreht den Kopf ihr zu, wendet sein Gesicht zu ihr. Er schaut sie an und sie schaut ihn an. Ihre Blicke begegnen sich. Zwei, die sich in Liebe verbunden wissen, begegnen sich.

Die Nähe aber strahlt aus. Maria



leuchtet auf - das Kleid - der sonnenmächtige Heiligenschein - das Gesicht. Keine Spur mehr von Trauer und Tränen darin. - Schon verklärt von seinem Licht?

Wer dem Auferstandenen begegnet, wird leuchten wie er. Wer den Gekreuzigten, der lebt, erkennt, findet zum Leben, findet in der Fülle des Lebens seine eigenen Lebensmöglichkeiten.

Marias Hände sind sehnsuchtsvoll ausgestreckt. Sie möchten den Lebendigen berühren, er-

greifen, den Auferstandenen liebend umfassen, umfassen, festhalten (wie eine Zange?).

Doch Jesus lässt sich nicht mehr „fassen“, er-greifen, be-greifen, fest-halten. Hart trifft die Glückliche sein Wort: „Halt mich nicht fest!“

Seine Körperhaltung weist in die andere Richtung, weg von Maria. Er ist im Vorübergehen, ein Weggehender, „zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und eurem Gott“.

Jesus ist auf einem Weg, unterwegs. Er ist der Weg. Er ist der „Anführer des Lebens“ (Apg 3,15).

Allen will er beim Vater einen Platz bereiten.

Zu-wendung und Um-wendung in einem! Nähe und Distanz, Wiedersehen und Abschied, alles in dieser Begegnung:

Und Jesu Hand? - Lässt sie die Berührung zu? - Entzieht sie sich? Oder gibt sie bereits den Auftrag: Steh auf! Geh! Bezeuge meinen Brüdern, sag ihnen, dass ich lebe!?

Maria wird gehen, gehen als



Glaubende, zurückgehen zu den anderen: erste Osterzeugin, Kronzeugin der Auferstehung, Botin des neuen Lebens.

Wie am Anfang Eva dem Adam „zur Hilfe“ ward, hilft Maria von Magdala den Aposteln zu einer neuen Christus- und Gottesbeziehung, verhilft zum Osterglauben. Die ursprüngliche Schöpfung scheint auf.

Schongauer hat die Begegnung gemäß gotischer Tradition in einem Garten geschehen lassen.

Im Hintergrund ein geflochtener Zaun. Blumen hängen darüber. Links ein hölzernes Gartentor. Die Tür ist offen.

Im Garten ein Granatapfelbaum, auf seinen Zweigen Zugvögel, Blüten und Früchte. Zeichen der Auferstehung!

Die Natur widerspiegelt das göttliche Geheimnis und die Stimmung dieser Begegnung. Volles goldenes Licht spiegelt um die Bäume. Blätter und Früchte leuchten.

Ein neuer Morgen - voll Sonnen-

licht – wie am ersten Schöpfungstag!

Vorbei ist die Nacht der Verlassenheit, vorbei die Dunkelheit des Herzens, vorbei die Düsternis der Trauer.

Ein Bild der Liebe und des Lebens, das aufatmen lässt und Hoffnung weckt.

Ein Windhauch durchzieht das Bild - Wehen des Geistes! Der Garten mit dem Baum des Lebens steht offen.

Mit der freundlichen Genehmigung
von Pater Pius (OFM Cap)

Quelle: www.pius-kirchgessner.de/

07_Bildmeditationen/2_Karwoche/Begegnung.htm



Liebe Leserin, lieber Leser,

es dürfte unter uns nur wenige Menschen geben, die sich an solche Tage und Wochen erinnern, wie wir sie gegenwärtig erleben. Als wäre die Fastenzeit allein für viele nicht schon Opfer und Verzicht genug, gesellt sich nun auch noch eine Epidemie ungeahnten Ausmaßes hinzu. Sie zwingt die Verantwortlichen in Kirche und Gesellschaft zu einschneidenden Entscheidungen, die uns in unserem Zusammenleben nun sogar zusätzliche Prüfungen auferlegen. Unvorstellbar, die kommenden Wochen der vorösterlichen Zeit ganz ohne Kirchenbesuche, kirchliche Veranstaltungen und Begegnungen mit anderen Gemeindemitgliedern überstehen zu müssen, vielleicht auch die lange vorbereitete Pfarrei-gründung auszusetzen.

Deshalb stehen sämtliche in diesem Pfarrbrief angekündigten Termine unter dem Vorbehalt der für das gesamte Bistum und die Stadt Dresden geltenden Einschränkungen im Zusammenhang mit dem Corona-Virus. Eine Vorhersage, wann aus der Ausnahme-situation wieder in den Normalitätsmodus gewechselt werden



kann, ist derzeit unmöglich. Und dennoch dürfen wir das Ziel all dieser Beschränkungen, die Minderung der Erkrankungsgefahr, nicht aus dem Auge verlieren und sollten alles in unseren Kräften stehende dafür tun.

Die vor Ihnen liegende Ausgabe des Pfarrbriefes ist zu der Zeit entstanden, als noch Normalität unseren Alltag bestimmte. Wir als Pfarrbrief-Redaktion finden, dass dennoch alle Beiträge zu Recht ihren Platz erhalten und Ihr Interesse als Leserin oder Leser finden sollten. Möge somit dieses Heft in Ihren Händen die Lebendigkeit und Hoffnung auf Normalität unseres Gemeindelebens widerspiegeln.

Das Redaktionsteam



Häufig gestellte Fragen unserer Gemeindeglieder rund um die Pfarreineugründung

Pfarreineugründung – warum eigentlich?

Im Rahmen des Erkundungsprozesses, den der jetzige Erzbischof von Berlin, Heiner Koch, 2013 in unserem Bistum begonnen hat, wurde ein geistlicher Erkundungsprozess begonnen, der geprägt war von den Fragen: Wozu sind wir Kirche? Was ist unser Auftrag, unsere Berufung? Wie leben wir als Christen so, dass andere durch uns mit Christus in Berührung kommen? In dem Zusammenhang wurden im Gespräch mit den beteiligten Pfarrern und Pfarrgemeinderäten im Bistum ca. 30 Verantwortungsgemeinschaften gebildet mit der Perspektive, künftig eine Pfarrei zu werden.

Welche pastoralen Voraussetzungen sind für eine Neugründung erforderlich?

Bischof Timmerevers hat dazu folgende Aspekte benannt:
Nach einer grundsätzlichen pastoralen Verständigung der Pfarreien zu der Frage „Wozu sind wir als Kirche da?“ im Zusammenwirken mit den

kirchlichen Orten und anderen kirchlichen Akteuren auf dem Territorium der Verantwortungsgemeinschaft wird ein biblisch begründeter Auftrag formuliert.

Es gibt ein reguläres Verfahren zur Benennung der Pfarrkirche und des Patroziniums der neuen Pfarrei.

Der Sitz der künftigen Pfarrei und der Wohnort des Pfarrers müssen festgelegt werden.

Das zentrale Pfarrbüro ist am Sitz der Pfarrei. In großflächigen Pfarreien können auch dezentrale Pfarrbüros zur Verfügung stehen, die jedoch nicht alle Funktionen des zentralen Pfarrbüros abbilden/vervielfältigen können.

Anmerkung: Alle Aspekte sind unter Beteiligung der vier Gemeinden unserer Verantwortungsgemeinschaft erarbeitet und von Bischof Timmerevers bestätigt worden.

Welchen biblisch begründeten Auftrag hat sich unsere künftige Pfarrei gegeben?

„Beschenkt durch die Gnadengaben Gottes sind wir Licht für die Welt und tragen SEINE frohe Botschaft zu den Menschen.“

Dieser Text wurde von einer Gruppe



aus unserer Gemeinde meditiert und kreativ in einer Textilcollage dargestellt.

Wie lautet der Name unserer künftigen Pfarrei und wie kam er zustande?

An der Findung des Patroziniums der künftigen Pfarrei konnte sich jede der vier Gemeinden beteiligen, so dass es dazu auch eines längeren Entwicklungs- und Diskussionsprozesses bedurfte. Schlussendlich setzte sich der Name „Selige Märtyrer vom Münchner Platz“ durch.

Welche Kirche ist die Pfarrkirche?

Die Pfarrkirche der neugegründeten Pfarrei „Selige Märtyrer vom Münchner Platz“ ist die Kirche St. Paulus in Dresden-Plauen, Bernhardstraße 42 in 01187 Dresden.

Bleibt der bisherige Name unserer Pfarrei „St. Marien“ bestehen?

Wir sind ab 01.06.2020 keine Pfarrei mehr; wir sind dann die Gemeinde St. Marien.

Unsere bisherige Pfarrkirche ist im Zuge der Pfarreineugründung eine sogenannte „Filialkirche“.

Wer ist der leitende Pfarrer der neuen Pfarrei und welche Rolle

nehmen die weiteren Seelsorger ein?

Unsere künftige Pfarrei hat eine Besonderheit: alle Priester sind Steyler Missionare, d.h. wir sind somit auch eine Pfarrei der Steyler Missionare. Von dieser Steyler Kommunität ist ab 01. Juni Pater Slawomir Rakus der leitende Pfarrer, der mit seinem Seelsorgeteam die neue Pfarrei und somit alle vier Gemeinden betreut. Dem Team gehören Pater Anh Tuan, Pater Victorin, Pater Jobin und Pater Horst als Ruheständler sowie Jadwiga Günther als Gemeindereferentin an.

Wo ist der Sitz des leitenden Pfarrers und das Hauptpfarrbüro unserer künftigen Pfarrei?

Pater Slawomir Rakus hat seinen Hauptsitz in der Bernhardstraße 42, ebenso befindet sich hier das Hauptpfarrbüro.

In den Gemeinden sind die bisherigen Büros tageweise geöffnet.

Wenn ich eine Frage oder ein seelsorgliches Anliegen habe, an wen wende ich mich?

Anmeldungen zu Hochzeit, Taufe, Beerdigung usw. können nach wie vor im jeweiligen Büro der Gemein-



de bzw. im Hauptpfarrbüro vorgebracht werden.

Für seelsorgliche Anliegen oder Not-situationen steht allen Mitgliedern unserer künftigen Pfarrei das Seelsorgeteam zur Verfügung: Pater Slawomir Rakus, Pater Anh Tuan, Pater Jobin, Pater Victorin sowie Jadwiga Günther als Gemeindereferentin.

Zudem kann Pater Horst als „Ruheständler“ für besondere Aufgaben angesprochen werden.

Zur Strukturierung ihrer Aufgaben in der Pfarrei hat sich das Seelsorgeteam differenzierte Zuständigkeiten z. B. für Kinder- und Familien-, Senior*innen- und Jugendpastoral gegeben.

Der Wohnort von Pater Slawomir und Pater Victorin ist in Löbtau, Schillingplatz 17.

Der Wohnort von Pater Anh Tuan und Pater Jobin ist in Cotta, Gottfried-Keller-Str. 50.

Müssen alle Hochfeste in der neuen Pfarrkirche stattfinden?

Die Feier der Hochfeste sowie Taufen oder Trauungen müssen nicht zwingend in der Pfarrkirche stattfinden. Sie können auch weiterhin in den „Filialkirchen“ gefeiert werden.

Welche Funktion hat der bisherige Pfarrgemeinderat?

Der bisherige PGR der Gemeinden wird künftig „Ortskirchenrat“ genannt. Seine Aufgaben bestehen u. a. darin:

- entsendet zwei Mitglieder in den Pfarreirat (Rat der Pfarrei Selige Märtyrer vom Münchner Platz), die die Interessen des jeweiligen Ortskirchenrates vertreten
- berät zu pastoralen Schwerpunkten vor Ort und gibt diese Hinweise an den Pfarreirat
- sucht Verantwortliche für die Dienste und unterstützt sie bei ihrer Tätigkeit.
- beobachtet gesellschaftliche Entwicklungen und Probleme des Alltags und bringt entsprechende Aktivitäten auf den Weg
- stärkt das Bewusstsein für die Mitverantwortung in der Ortsgemeinde

Für die neue Pfarrei wird ein Pfarreirat gegründet, der aus entsendeten Mitgliedern der Ortskirchenräte besteht. Zu seinen Aufgaben gehören u.a.:

- entwickelt das Pastoralkonzept für die Pfarrei
- ermöglicht Vernetzung der Ehren-



amtlichen zwischen den Ortsgemeinden und kirchlichen Orten

- berät und beschließt über das sozial- und gesellschaftspolitische Engagement der Pfarrei
- fördert die Mitwirkung von Gläubigen in öffentlichen und gesellschaftlichen Institutionen und Initiativen
- pflegt Kontakte zu den ökumenischen und kommunalen Partnern sowie kirchlichen Orten

Wann findet die Neuwahl der Räte statt?

Vorgesehen ist der 15. November 2020 als Wahltermin. Sollte dieser Termin aus nachvollziehbaren Gründen nicht eingehalten werden können, dann ist nach Genehmigung eine Wahl auch am 22. November 2020 möglich.

Was ändert sich durch die Pfarrei-neugründung an unserem Gemeindeleben in St. Marien?

Die Gottesdienste und das Gemeindeleben in den Gruppen und Kreisen bleiben in gewohnter Weise vor Ort bestehen.

Da das Seelsorgeteam alle vier Gemeinden betreut, werden wir im geplanten Rhythmus auch immer wieder einen Wechsel der Gottes-

dienstleiter erleben.

Entscheidungen mit konkreten Auswirkungen für unsere Gemeinde werden letztlich vom leitenden Pfarrer bzw. vom Pfarreirat der Pfarrei getroffen.

Welche Chancen sind mit der Zusammenlegung der Gemeinden verbunden?

Durch die Zusammenarbeit des Seelsorgeteams kann Vernetzung und Vielfalt der Angebote (z. B. Jugendarbeit) eine Bereicherung für uns werden.

„Gemeindegrenzenüberschreitende“ Talente, Gaben und Ressourcen können unser Gemeindeleben und die Kontaktmöglichkeiten der Einzelnen bereichern.

Als „Steyler-Pfarrei“ können wir durch die Patres Weltkirche erfahren. Wir haben die Chance, Anregungen für missionarisches Handeln in unserer Pfarrei und in unserem Sozialraum zu erhalten.

Maria Groß
Pfarrgemeinderatsvorsitzende



Ich bin **P. Jobin Joseph**, ein Steyler-Missionar. Ich komme aus einem südindischen Bundesstaat namens Kerala. Die Reise, die ich vor vierundzwanzig Monaten unternommen habe - vom Land der Reis- und Kokospalmen bis ins Land der Kartoffeln und Äpfel - lehrt mich bis heute sehr viel. Geboren wurde ich in einem einfachen Dorf in einer ganz gewöhnlichen Familie. Ich bin dreiunddreißig Jahre alt und habe einen jüngeren Bruder sowie eine Schwester. An meinen Eltern bewundere ich vor allem, dass sie sich für uns als Kinder sehr viel Zeit genommen haben. Oft gingen sie auf unsere Wünsche ein und so verbrachten wir viel Zeit miteinander. Dabei empfanden sie den Schmerz ihrer Söhne oder ihrer Tochter als den ihren.

Zunächst habe ich Wirtschaft an der

Universität studiert, später zwei Jahre Philosophie und vier Jahre Theologie. Nach meiner Diakonweihe hatte ich die Möglichkeit, mich aus achtundvierzig Ländern für drei zu entscheiden, in denen die Steyler tätig sind. Meine Auswahl fiel auf Argentinien, Brasilien und Deutschland. Damit begann die Geschichte meiner Reise.

Bei null anzufangen ist immer eine Herausforderung - ich gehe jetzt durch diese Phase. Es gibt Zeiten, in denen mir Fragen aufkommen: Kann ich meinen Dienst hier in Dresden gut machen? Verstehen mich die Menschen mit meinem indischen Akzent? Ich möchte mit ihnen teilen, was mich im Leben trägt.

Vor einigen Monaten erlebte ich eine Gebetsübung für die Erstkommunionkinder. Jedes Kind hatte die Gelegenheit, eine Kerze anzuzünden und für jemanden ein Gebet zu sprechen. Es gab neun Kinder, und sieben von ihnen beteten für ihre Familie und Freunde. Dann kam dieser Junge und sprach ein schönes Gebet für mich. Als die Kerze schmolz, liefen mir Tränen über die Wangen. Weil ich noch nie ein so schönes Gebet gehört hatte, das jemand für mich formulierte. Diese unschuldige Liebe gibt mir Kraft



und Mut - und fordert mich aber auch dazu auf, alles zu geben, was ich in mir trage. Deshalb liebe ich meinen Dienst und bin sehr gern hier.

Und wenn ich von zu Hause aus gefragt werde, was in Deutschland besonders ist, spreche ich nicht von der Schönheit Dresdens, sondern von der Herzlichkeit und Liebe der Menschen in meiner neuen Umgebung, insbesondere aller Haupt- und Ehrenamtlichen der Pfarrgemeinde.

Ich bin überall herzlich aufgenommen worden und fühle mich hier in Dresden sehr wohl. Mir macht es Freude, in den verschiedenen Gruppen mitzuarbeiten. Mein Schwerpunkt liegt derzeit bei der Kinder- und Jugendarbeit in unserer Verantwortungsgemeinschaft. Aber auch für alle anderen Bereiche bin ich offen. Ich freue mich, etwas von meiner Erfahrung einzubringen und Neues dazuzulernen. Mittlerweile kann ich auch sagen: ich bin hier angekommen.

Auch Dresden als Stadt gefällt mir sehr gut, man bekommt viel Geschichtliches, aber auch Kulturelles geboten, was mich sehr interessiert.

Pater Jobin Joseph

Mein Name ist **Ouwakpare Victorin Oussoi**, SVD. Ich bin ein Steyler Missionar aus Benin. 2007 trat ich in den Orden der Gesellschaft des göttlichen Wortes - auf Latein Societas Verbi Divini (SVD) - ein. Meine Ausbildung und mein Studium absolvierte ich in verschiedenen Ländern. In



Togo habe ich Philosophie studiert, in Ghana mein Noviziat absolviert, an dessen Ende ich im Juli 2011 meine ersten Gelübde ablegte. In den USA habe ich meinen dritten Ausbildungsschritt begonnen, indem ich Englisch und Theologie studiert habe. Während meines theologischen Studiums bin ich nach Deutschland gekommen, wo ich ein zweijähriges Praktikum machte. Im ersten Jahr lernte ich die deutsche Sprache, im zweiten Jahr arbeitete ich im Institut Monumenta Serica in Sankt Augustin sowie in der Heilig Geist-Pfarrei in



Berlin. Danach ging ich zurück nach Chicago. 2018 legte ich meine ewigen Gelübde ab und erhielt meine Missionsbestimmung für Deutschland. Im Mai 2019 beendete ich mein Studium und meine Erstausbildung mit der Priesterweihe. Ich freue mich, wieder in Deutschland zu sein und hier arbeiten zu dürfen.

Tatsächlich genieße ich hier in Dresden meinen Dienst und meine Gemeinschaft. Man könnte sich fragen, warum ich meinen Dienst und meine Gemeinschaft genieße. Auf eine solche Frage würde ich antworten, dass es viele Gründe gibt, und ich werde nur ein paar aufzählen. Das erste, was mir in den Sinn kommt, ist, dass wir fünf Mitbrüder aus fünf Nationalitäten sind, die als Team und Familie zusammenarbeiten. Wir kommunizieren gut und teilen Verantwortungen. Daneben helfen wir einander bei verschiedenen Aufgaben, wenn die Hilfe benötigt wird. In Bezug auf meinen Dienst in den vier Gemeinden, in denen wir arbeiten, erlebe ich die Gemeindemitglieder als sehr freundlich und verständnisvoll. Einige von ihnen ermutigen mich in meinen Sprachbemühungen. Jegliche Unterstützung von Gemeindemitgliedern fördert

meinen missionarischen Eifer und nährt meine Berufung. Die pastorale Situation, in der ich mich hier in Dresden befinde, entspricht meiner persönlichen Überzeugung, das Evangelium dahin zu bringen, wo es noch nicht ausreichend oder gar nicht bekannt ist. Das Evangelium wurde hier vor vielen Jahrhunderten verbreitet. Irgendwann trat es jedoch mit den kulturellen, politischen und menschlichen Entwicklungen in den Hintergrund. Und so scheint die Gegenwart Christi in diesem Teil der Welt etwas Neues oder Unbekanntes im Leben vieler Menschen zu sein. Diese Feststellung bedeutet nicht, dass etwa die Gemeinden nicht aktiv wären. Ich spreche vielmehr von meiner allgemeinen Begegnung mit Menschen auf der Straße und in der Stadt.

Pater Victorin Oussoi



Name/Alter:

Lukas Schladebach, geb. 1996

Tätigkeit:

Student an der Dresdener Hochschule für Kirchenmusik,
Studiengang: Kirchenmusik B



Herkunft/Familie:

- in Berlin geboren
- 2000 Umzug nach Beeskow (Brandenburg)
- Vater stammt aus Berlin, u. a. ebenfalls studierter Kirchenmusiker, heute tätig als Kulturdirektor der Stiftung Stift Neuzelle
- Mutter stammt aus dem Schwarzwald, ausgebildete Theaterpädagogin und tätig als Kindergärtnerin

Bisherige musikalische Ausbildung:

- Besuch der Musikschulen in Beeskow und Fürstenwalde
- C-Abschluss Kirchenmusik in Berlin beim C-Seminar der UDK (Universität der Künste)

Ziel der chorischen Arbeit in St. Marien:

- Fortführen und Verbessern der bestehenden chorischen Struktur zur Bereicherung der Kirchenmusik als wichtiges liturgisches Element sowie ökumenisches Zusammenwirken
- Weiterentwicklung der eigenen Fähigkeiten als Chorleiter
- Einblicke in katholisches Gemeindeleben

Hobbies

- als Brandenburger mit der Spree vor der Haustür rudere ich gern
- Fahrradfahren und auch längere Radtouren
- Bauen von und Experimentieren mit digitalen Orgeln

Ihr seid das Licht der Welt ...

(Mt 5.14 -16, Lk8.16-17, Lk11.33-36, Mk4.21-22)

Als der Evangelist Matthäus (oder wer auch immer) vor nahezu 2000 Jahren diese Worte aus der Bergpredigt Jesu niederschrieb, hatte mutmaßlich jeder der Evangelisten andere Gedanken zum Thema Licht, obwohl sie wohl alle - teils wortgleich - die gleiche Quelle benutzten.

Lukas, der Arzt, dachte evtl. an die Augen und ihr Verhältnis zum Körper. Markus dagegen an die Verkündigung und damit an die Ohren. Und Matthäus dachte vielleicht an die Offenheit zur ganzen Welt und darum an die Stadt auf dem Berge.

Wiederum andere Gedanken dazu haben wir heute. Wir haben die Schwierigkeit, dass uns die Worte schon zu sehr vertraut sind. Licht des Glaubens, Licht der Erkenntnis, Licht der Hoffnung – alles nicht falsch, aber es sind Schlagworte geworden, sie haben im grauen Alltag keine Bedeutung mehr. Wir denken, sie mögen zwar für das Große und Ganze gelten, aber doch nicht für meine täglichen Verrichtungen (oder höchstens am Sonntag). Oder haben Sie schon einmal versucht, während des Einkaufs im Supermarkt an das Licht des Glaubens oder der Hoffnung auch nur zu denken?

Aber was könnten denn die Zuhörer Jesu bei seiner Bergpredigt mit „Licht der Welt“ seinerzeit verstanden haben? Versuchen wir, uns in sie hineinzusetzen. Jeder von ih-

nen musste doch die Worte Jesu für sich so übersetzen: Ich bin das Licht der Welt. Ich darf mein Licht nicht verstecken. Waren sie stolz darauf? Oder hatten sie Angst im Lichte zu stehen, in dem man jeden Fehler sehen kann? Haben sie sich vorgestellt, ein Glühwürmchen, eine Fackel oder wie eine Sonne zu sein? Oder haben sie gedacht, damit wird wohl mein Nachbar gemeint sein, denn ich selbst bin doch keine große Leuchte?

Im Urlaub wanderte ich mit meiner Frau auf einen hohen Berg. Als wir uns im Nebel oben so richtig verirrt hatten, sahen wir plötzlich mit großer Erleichterung einen dunklen Schatten,



Bild über dem Portal der Kirche der Seligpreisungen am Nordrand des Sees Genezareth



Innenansicht der Kirche am Ort der Bergpredigt

der gerade ein Schneefeld gequert hatte. Er war zwar einige Dutzend Meter von uns entfernt, aber er hatte uns den entscheidenden Hinweis gegeben, wo der richtige Weg war.

Aus unserem Bibelkreis sind bereits mehrere Mitglieder verstorben, zuletzt Frau Walther, Frau Kolibius... Für mich war es wie ein Licht, mit welcher Zuversicht und Furchtlosigkeit sie diesen Weg gingen. So erscheint es schon paradox, wenn vermeintliche Dunkelheiten zu Lichtpunkten werden können.

Doch auf eines aber sollten wir immer sehr sorgsam achten: Auf die Worte, so wie sie in den Evangelien stehen. Denn dort steht nicht etwa: Ihr sollt das Licht der Welt sein, so wie

wir es gern und schnell verkürzt sagen! Es heißt dort: „Ihr seid das Licht der Welt“. Wir können nichts dagegen oder dafür tun. Wir sind es, es ist eine Tatsache! Eine höhere Macht hat uns dazu gemacht und dazu bestimmt - ganz unabhängig von all unserem Wollen und allen unseren Wünschen.

Wir können lediglich entscheiden, ob wir eine trübe, kleine Funzel, ein Scheinwerfer, eine still brennende Kerze oder ein Sonnenstrahl sind.

Als in der Physik etwas bewanderter Mensch (ein sehr kleines Licht) weiß ich, dass Licht nur ausgestrahlt wird, wenn ein bestimmtes Energieniveau erreicht wird. Ohne Energiezufuhr ist keine andauernde Helligkeit möglich. Dieser Energiezufuhr bedarf es ständig. Wenn aber Licht einmal ausgestrahlt ist, bewegt es sich mit der unvorstellbaren Geschwindigkeit von etwa 299 793 km pro Sekunde vorwärts, sofern kein Hindernis im Wege ist.

Wenn wir dieses Jahr wieder Ostern feiern werden, möchte ich mir an der Osterkerze diese Energie holen, die ich kleines Licht benötige, und ich wünsche uns allen, dass wir ein wenig von dem wahren Licht abbekommen, das auf uns zukommt, uns umspielt, uns den Weg beleuchtet, damit wir schnell und sicher aufeinander zugehen können.

Hans Kowalski

Bereits eine lange Tradition in unserer Gemeinde hat die Aktion der Sternsinger.

In diesem Jahr beteiligten sich daran 21 Kinder sowie 6 Begleiter, die mit zwei Laufgruppen sowie zwei mobilen Gruppen innerhalb unseres großflächigen Gemeindegebietes am 5. Januar unterwegs waren. Zum Hausbesuch wurden sie an diesem Nachmittag von 35 Familien eingeladen, die sich zuvor in den dafür ausliegenden Listen angemeldet hatten.

Das Sammelergebnis in Höhe von 2.199,82 Euro ist sehr beachtlich, wobei der vorjährige Rekord nicht ganz erreicht werden konnte. Aber dennoch zählt vor allem das Engagement unserer jungen Königinnen und Könige - sich nämlich besonders ein-

zusetzen für andere Kinder in entfernten Ländern, deren momentane Lebensumstände sich von unseren leider noch immer sehr deutlich unterscheiden.

Konkret lag der Fokus der Spendenaktion diesmal auf der Sicherung des Friedens im Libanon und weltweit, womit sich die Kinder thematisch bereits bei der Vorbereitung dieser Aktion ausgiebig beschäftigt hatten.

Und mag unser Anteil im Rahmen dieser weltweit größten Solidaritätsaktion von Kindern für Kinder auch vergleichsweise klein sein (allein bei der Aktion 2019 kamen über 50 Millionen Euro an Spenden zusammen), so trägt er doch dazu bei, dass wir als Gemeinde uns aktiv einbringen in die globalen Herausforderungen unserer Zeit.

Allen Spenderinnen und Spendern sowie den Sternsängern und deren Begleitern sei hiermit gedankt für ihren Einsatz.



Daniela Rochelt

Unser Angebot für Sie:

8 Wochen kostenlos



Jetzt testen.

Ihr Vorteils-Code: AA15

www.tag-des-herrn.de/aktion · leserservice@st-benno.de · Tel. 0341/46 777 13

DER
Mensch
lebt NICHT
VOM
BROT
allein...

Benefizkonzert für Sanierung der Orgel



Hagelberg (Illf). Im Herbst dieses Jahres wird die Orgel der Hagelberger Stadtkirche restauriert. Die Orgel ist ein Meisterwerk des 18. Jahrhunderts und hat einen historischen Wert. Die Sanierung wird durch ein Benefizkonzert am 1. November unterstützt.

» Wenn wir wollen, dass alles bleibt wie es ist, muss es nötig, dass alles sich verändert.«

Papst Franziskus hat die Kirche in seiner Predigt in der Kirche aufgerufen.

Radeberger laden ein zum Gebet für ihre Stadt

Radeberg (Illf). Am Freitag, den 12. Oktober, laden die Radeberger zum Gebet für ihre Stadt. Das Gebet wird um 18 Uhr in der St. Laurentius-Kirche stattfinden. Die Radeberger laden ein zum Gebet für ihre Stadt. Das Gebet wird um 18 Uhr in der St. Laurentius-Kirche stattfinden.

» Wenn wir wollen, dass alles bleibt wie es ist, muss es nötig, dass alles sich verändert.«

Papst Franziskus hat die Kirche in seiner Predigt in der Kirche aufgerufen.

Da berühren sich Himmel und Erde

In einem Festgottesdienst hat Bischof Heinrich Timmermann am Sonntag, dem 10. Oktober, die Radeberger St. Laurentius-Kirche geweiht. Sanierter Kirchen- und umgestalteter Gemeinderäume werden in der neuen Kirche.

Die Kirche ist nicht verstanden worden, sondern einfach nur ein Ort. Die Kirche ist nicht verstanden worden, sondern einfach nur ein Ort. Die Kirche ist nicht verstanden worden, sondern einfach nur ein Ort.

» Wenn wir wollen, dass alles bleibt wie es ist, muss es nötig, dass alles sich verändert.«

Papst Franziskus hat die Kirche in seiner Predigt in der Kirche aufgerufen.

Die Kirche ist nicht verstanden worden, sondern einfach nur ein Ort. Die Kirche ist nicht verstanden worden, sondern einfach nur ein Ort. Die Kirche ist nicht verstanden worden, sondern einfach nur ein Ort.

» Wenn wir wollen, dass alles bleibt wie es ist, muss es nötig, dass alles sich verändert.«

Papst Franziskus hat die Kirche in seiner Predigt in der Kirche aufgerufen.

Die Kirche ist nicht verstanden worden, sondern einfach nur ein Ort. Die Kirche ist nicht verstanden worden, sondern einfach nur ein Ort. Die Kirche ist nicht verstanden worden, sondern einfach nur ein Ort.

» Wenn wir wollen, dass alles bleibt wie es ist, muss es nötig, dass alles sich verändert.«

Papst Franziskus hat die Kirche in seiner Predigt in der Kirche aufgerufen.

Die Kirche ist nicht verstanden worden, sondern einfach nur ein Ort. Die Kirche ist nicht verstanden worden, sondern einfach nur ein Ort. Die Kirche ist nicht verstanden worden, sondern einfach nur ein Ort.

» Wenn wir wollen, dass alles bleibt wie es ist, muss es nötig, dass alles sich verändert.«

Papst Franziskus hat die Kirche in seiner Predigt in der Kirche aufgerufen.



Gemeinschaft nicht nur beim Proben für den Gottesdienst

Diese Überschrift wird uns in 2020 begleiten.

Wir haben gemerkt, dass Gemeinschaft etwas Wichtiges ist und nicht mehr selbstverständlich sein darf.



Im Januar haben wir in der Gruppenstunde überlegt, was wir gemeinsam tun möchten:

„gemeinsam Kochen, gemein-



sam Essen, gemeinsam ins Kino gehen, gemeinsam ins Schwimmbad gehen, gemeinsam Filme schauen, gemeinsam im Pfarrheim übernachten, gemeinsam Spaß haben, gemeinsam die Freizeit verbringen...“

Was bei allen Ideen aufgefallen





ist, im Mittelpunkt stand die Gemeinschaft!

Bereits Anfang Februar haben wir dann schon das Erste umgesetzt und waren zusammen im Kino.

Damit wollten wir auch DANKE sagen für das vergangene Jahr und den Dienst am Altar.

Im März haben wir die Gruppenstunde mit einem gemeinsamen Frühstück begonnen, bevor wir dann kreativ wurden.

Kreativ, weil wir uns auf den Monat Mai vorbereiten wollen.

Am 10.5.2020, zum Muttertag, wollen wir insbesondere die Mütter sowie alle weiteren Gemeindeglieder schon jetzt zum Kirchenkaffee einladen. Wir werden sie dort mit den verschie-

densten kreativen Dingen überraschen und sie können uns Fragen stellen über unseren Dienst am Altar, die sie schon immer mal stellen wollten.

Wir freuen uns schon sehr auf unsere neuen Minis, die sich zum größten Teil momentan auf die Erstkommunion vorbereiten.

Bei uns gibt es auch Quereinsteiger oder Spätberufene. Also wer Lust hat, darf gern dazukommen. Wir treffen uns einmal im Monat meist am Samstagvormittag.

Wir freuen uns auf eine schöne Zeit in Gemeinschaft!

Eure Minis

– so lautet das Leitwort der diesjährigen Erstkommunionaktion.

Inhaltlich geht es in diesem Jahr um die Begegnung des jungen Jesus mit den Schriftgelehrten im Tempel, wie sie uns der Evangelist Lukas überliefert (Lk 2, 41-52).

Maria und Joseph waren überrascht, wie der junge Jesus gemeinsam mit



Schriftgelehrten sich austauscht. Jesus stellte den Männern kluge Fragen wie sie für ein Kind nicht üblich waren. Genau das ist auch die Erfahrung die wir in dem Vorbereitungskurs zur diesjährigen Erstkommunion machen dürfen. Die Kinder stellen viele Fragen, haben aber auch andererseits gute Antworten.

Wir befinden uns schon fast auf der Zielgeraden, uns bleibt nicht mehr viel Zeit. In der letzten Einheit haben wir mit den Kindern und der Unterstützung von Pater Tuan das Thema



Beichte – Versöhnung erarbeitet. Die Kinder haben sich den Beichtstuhl angeschaut, aber auch erfahren, dass es nicht zwingend einen Beichtstuhl braucht für ein Beichtgespräch. Zur Erstkommunionfahrt Anfang April werden sie dann das erste mal selbst die Erfahrung der Erstbeichte machen.

Zur Einstimmung in die Fastenzeit haben die Kommunionkinder dieses Jahr mit einem kurzen Anspiel und Texten den Aschermittwochsgottesdienst gestaltet. Vielen Dank dafür.





Bei einem Gemeinschaftstag werden die Kinder unter anderem mit ihren Eltern die Kommunionkerzen selber gestalten.

Schließen Sie die Erstkommunionkinder und ihre Familien auch weiterhin in Ihr Gebet ein, damit der Herr immer seine schützenden Hände über sie hält.

**Der Erstkommuniongottesdienst
ist am 26.04.2020 um 10 Uhr.**

Auf diesem Weg möchten wir, Veronika Schmidt und Konstanze Günther, danke sagen. Danke für die tollen Erfahrungen, die wir mit den Kindern in der Vorbereitung machen durften. Und wir wünschen uns, dass es auch in Zukunft in Sankt Marien die Möglichkeit gibt, dass die Kinder unserer Gemeinde eine Vorbereitung auf die Erstkommunion hier bei uns erleben können. Wir haben gemerkt, wie wichtig dies für das Gemeinschaftsgefühl der Kinder ist.

Konstanze Günther

Guter Gott,

Kinder aus unserer Gemeinde
bereiten sich auf die
Erstkommunion vor.
Sie möchten die Freundschaft zu
Jesus vertiefen.
Das ist heute nicht mehr so leicht.

Ich bitte dich für unsere Kinder
auf dem Weg zur Erstkommunion,
öffne ihre Herzen
für das große Geschenk
„Jesus Christus“.

Lass ihnen Menschen begegnen,
die nicht nur vom Glauben reden,
sondern durch ihr Leben
Zeugnis geben.

Lass sie schon bei der Vorbereitung
viel Freude erleben und den
Erstkommunionstag
wirklich als ein Fest mit
Jesus Christus erfahren.

Segne ihre Eltern,
dass sie sich selbst
für die Begegnung mit Jesus
Christus offen halten
und ihren Kindern
die Türen zu ihm öffnen.

Amen

Dieser Beitrag führt uns in die Geschichte unserer Pfarrgemeinde St. Marien. Dazu bilden Auszüge aus den chronologischen Darstellungen pfarrlicher Begebenheiten - aufgezeichnet durch die jeweiligen Seelsorger - eine authentische Quelle. Neben dem einschätzenden Wort der Chronisten erfahren wir zeitgeschichtlich Bedeutsames im Spiegel des Gemeindelebens:



Pfarrer Joseph Mühr

„Anfang November (Anm.: 1920) verunglückte der neue Pfarrer in seiner Wohnung dadurch, daß Kohlenoxidgas einem defekten Ofen entströmte. Er wurde

mit den hl. Sterbesakramenten versehen. Er genas zwar, wurde aber nicht wieder recht gesund. In der Küche des Pfarrhauses wurde ein neuer Herd gesetzt.

1921

Das wichtigste Ereignis für die Gemeinde war die Bettelreise des Pfarrers nach Holland. Das Pfarrhaus zeigte sehr große Mängel, die bei dem Erwerb des Hauses nicht gesehen oder beachtet worden sind, welche

sich eben erst nach längerem Wohnen zeigten. Sehr viel Scherereien machten einzelne Mieter, besonders eine Mieterin. Sie empfing oft nachts Herrenbesuch. Die Wohnung zeigte Ungeziefer und dergleichen mehr. Deshalb folgt der Pfarrer der Einladung eines Bekannten in Holland, in Hilversum. Diese Einladung zur Erholung sollte benutzt werden, um Geld für ein neues Pfarrhaus zu sammeln. Leider scheiterte der volle Erfolg daran, daß der Erzbischof von Utrecht nicht die Genehmigung zur Hausammlung und Kirchensammlung erteilte. Privat wurden vom Pfarrer 1 200 Gulden gesammelt. Leider wurde das Geld eingewechselt und durch die später einsetzende Inflation vollständig entwertet.

Das wichtigste Ereignis in der Diözese war die Wiedererrichtung des alten Bistums Meißen. Bei Gelegenheit des Jubiläums des St. Petri Stiftes Bautzen verkündete der Nuntius aus München, Erzbischof Pacelli, die Bulle des hl. Vaters (Anm.: Eugenio Pacelli war ab 1939 Papst Pius XII.). Am 29. Juni besuchte der Nuntius auch Dresden. Die Geistlichkeit hatte bei ihm Audienz. Das neue Bistum bekam seinen ersten Bischof in der Person des Se-



Bischof Christian Schreiber



Begrüßung des Bischofs im Bistum Meißen

minarregens Dr. Christian Schreiber aus Fulda im August. In Fulda wurde er geweiht. Mitte September hielt er seinen feierlichen Einzug in Bautzen. Auf dem bald folgenden Katholikentage in Bautzen wurde er mit großem Jubel der sächsischen Katholiken begrüßt. Acht Tage später hielt er feierlichen Einzug in Dresden. Das Leben in der Diözese nahm langsam einen neuen Aufschwung. Er wollte kommen IN CARITATE DEI (Anm.: in der Liebe Gottes), um am Wiederaufbau des deutschen Vaterlandes mitzuhelfen.

Ende des Jahres wurde das Pfarrhaus mit einem Kostenaufwande von rund 20 000 M neu abgeputzt. Das Geld wurde dem in Holland gesammelten Fonds entnommen. Die Behörde gab nichts dazu.

Anmerkung: Der Widerspruch in den Aufzeichnungen des Chronisten, wonach das in Holland eingesammelte Geld durch die Inflation einerseits vollständig entwertet wurde, andererseits aber für den neuen Außenputz des Pfarrhauses eingesetzt werden konnte, ist aus heutiger Sicht leider nicht zu klären.

Andreas Gutsche

Seit 2017 gilt im Bistum Dresden-Meißen das neue Schlüsselzuweisungsmodell. Darin ist geregelt, welchen Anteil die Pfarreien (übergangsweise die Verantwortungsgemeinschaften) am gesamten Bistumszuschuss erhalten. Im Ergebnis dessen sind in unserer VG Dresden-Süd erhebliche Einschnitte zu verzeichnen. Neben dem deutlich reduzierten Zuschuss wirkt sich auch die verpflichtende Erhöhung der Immobilienrücklage negativ auf unsere verfügbaren Mittel aus. So erhalten wir in unserer VG Dresden Süd-West ca. 100.000 Euro weniger freie Zuwendungen als im Jahr 2016. In 2017 und 2018 griffen noch Übergangsregelungen, die dankenswerterweise durch unseren Bischof gewährt wurden. Nach wie vor sind wir in Gesprächen mit dem Ordinariat, um die von vielen als ungerecht empfundenen Kürzungsmaßnahmen möglichst abwenden zu können.

Einnahmen	2019
Bistumszuschuss (ohne Schlüsselzuweisung)	26.813,00
Immobilien	
Vermögen (Mieten, Zinsen)	14.016,57
Allgemeine Einnahmen (Spenden, Erstattungen)	5.372,94
Stolgebühren, Messstipendien	275,00
Caritative Zwecke	220,98
Pfarrliche Kollekten	6.289,52
Freiwillige Kirchgelder	7.629,00
Summe	60.617,01
Ausgaben	
Aufwandsentschädigungen, Dienste, etc.	20415,95
Caritasgelder	365,6
Liturgischen Bedarf	2093,57
Sachausgaben für die Seelsorge	9096,95
Anschaffungen, Inventar und Wartung	3884,85
Bau, Reparatur und Instandhaltung	4261,56
Verwaltung, Betrieb, Abgaben und Sonstige	19161,06
Summe	59279,54
Differenz	1.337,47

Die Immobilienrücklage aus der Schlüsselzuweisung des Ordinariates in Höhe von 15.949,00 EUR in 2019 (Vorj. 15.050,00 EUR) wurde in einem neuen Vermögenshaushalt in den Sonderposten verbucht und teilweise (4.261,56 EUR) für Reparatur und Instandhaltungskosten verwendet. Dankbar sind wir für die Unterstützung unserer Gemeindemitglieder, die auch in 2019 durch Kollekten, Spenden und auch mit dem freiwilligen Kirchgeld viele notwendigen Ausgaben mitfinanziert haben. Ein herzliches "Vergelt's Gott" allen Unterstützern, die nebenbei auch noch bei den vorgeschriebenen Kollekten, gemäß separater Aufstellung, ihr Portemonnaie weit aufgemacht haben.

Ihr Kirchenrat

Ihr Kirchgeld überweisen Sie bitte auf das Konto der

Röm.-Kath. Pfarrei St. Marien Dresden-Cotta,

IBAN: DE58 7509 0300 0008 2809 40 bei der LIGA Bank eG

mit dem Verwendungszweck „freiwilliges Kirchgeld“ und der Angabe Ihrer Adresse für die Spendenbescheinigung.



Regelmäßige Gottesdienstzeiten:

Samstag 17.00 Uhr, Sonntag 9.00 Uhr (auch in den Sommermonaten)

Die Kinderkirche findet jeden 2. Sonntag im Monat statt.

April

03. - 05.04. Fahrt der Erstkommunionkinder nach Schmochtitz
- 03.04. 17:00 Ministrant*innenstunde für Ostern (Termin noch in Klärung)
- 04.04. 9:00 Kirchenreinigung mit Außenputz
- 10:00 Ministrant*innenstunde für Ostern (Termin noch in Klärung)
- 05.04. 9:00 Gottesdienst am Palmsonntag
- 09.04. 19:00 Gottesdienst am Gründonnerstag
mit anschließender Agape-Feier
- 10.04. 10:00 Kinderkreuzweg
- 15:00 Karfreitagsliturgie
- 12.04. 5:00 Feier der Osternacht mit Speisensegnung und
anschließendem Osterfrühstück
- 9:00 Gottesdienst am Ostersonntag, Ostereiersuche
- 13.04. 9:00 Gottesdienst am Ostermontag
- 25.04. 10:00 Probe der Erstkommunionkinder mit den Ministrant*innen
- 26.04. 10:00 Gottesdienst mit Erstkommunionfeier

Mai

- 07.05. 18.00 Informationsveranstaltung mit Bischof Heinrich Timmerevers
zum synodalen Weg (Ort: St. Petrus)
- 09.05. 10:00 Ministrant*innentag
- 10.05. 9:00 Gottesdienst am 5. Ostersonntag anschl. Kirchenkaffee mit
Basar der Minis
- 15:00 Kaffeetrinken, anschl. Maiandacht der Verantwortungsgemein-
schaft (Ort: St. Marien)
- 21.05. 9:00 Gottesdienst am Hochfest Christi Himmelfahrt
anschl. Gemeindegewandlung
- 31.05. 9:00 Gottesdienst am Pfingstsonntag
- 19:00 "Warm up" zur Pfarreineugründung (siehe nächste Seite)

Wichtige Termine

Programm zur Neugründung der Pfarrei „Selige Märtyrer vom Münchner Platz“ am 1. Juni 2020

Sankt Marien

31.05.2020 19:00 Uhr „Warm up“ (Einstimmung und gemeinsames Singen mit der SVD-Band und liturgischem Einstieg)

Gedenkstätte Münchner Platz

01.06.2020 10:00 Uhr Festgottesdienst mit Kinderkatechese

Sankt. Paulus

12:30 Uhr Mittagessen

ab ca. 13:00 Uhr Kinderprogramm, Kaffee und Kuchen, Eiswagen

16:00 Uhr Abschlussandacht mit Aufführung eines Kindermusicals

Juni

- 01.06. 10:00 Pfarreineugründung (siehe oben)
Kein Gottesdienst in St. Marien!
07.06. 9:00 Gottesdienst am Dreifaltigkeitssonntag
11.06. 18:00 Gottesdienst am Fronleichnam (Ort: St. Petrus)
13.06. 19:00 Ministrant*innenstunde im Kolpingraum
14.06. 9:00 Gottesdienst
21.06. 9:00 Gottesdienst anschl. Frühschoppen
28.06. 9:00 Gottesdienst

Juli

- 05.07. 9:00 Schuljahresabschlussgottesdienst
11.07. 10:00 Ministrant*innenstunde im Kolpingraum

September

- 06.09. 9:00 Gottesdienst mit Segnung der Schulanfänger, anschl. Familientag
12.09. 9:00 Kirchenreinigung



- 13.09. 9:00 Gottesdienst am Kirchweihfest mit Kirchenkaffe / Frührschoppen
- Tag des offenen Denkmals
- 20.09. 9:00 Gottesdienst
- 27.09. 9:00 Gottesdienst

Oktober

- 04.10. 9:00 Familiengottesdienst zum Erntedank, anschl. Kirchenkaffee
- 10.10. 10:00 Ministrant*innenstunde im Kolpingraum
- 11.10. 9:00 Gottesdienst
- 18.10. 9:00 Gottesdienst
- 25.10. 9:00 Gottesdienst am Weltmissionssonntag
- 29.-31.10. Religiöse Kinderwoche (RKW)
- 31.10. 17:00 Abschlussgottesdienst und anschl. gemeinsamer Abend
mit den RKW-Kindern und ihren Eltern

November

- 01.11. 18:00 Gottesdienst am Hochfest Allerheiligen
- 02.11. 17:00 Gottesdienst an Allerseelen
- 08.11. 9:00 Gottesdienst
- 11.11. 17:00 St. Martinsfeier mit Abschluss in St. Marien
- 14.11. 10:00 Ministrant*innenstunde im Kolpingraum
- 15.11. 9:00 Gottesdienst, anschl. Kirchenkaffee
- 22.11. 9:00 Gottesdienst am Christkönigssonntag
- 15:00 Eucharistische Anbetung
- 29.11. 9:00 Gottesdienst am 1. Advent, anschl. Kirchenkaffee

Veranstaltungsorte:

Gedenkstätte Münchner Platz, Münchner Platz 3, 01187 Dresden
Sankt Antonius, Bünaustraße 10, 01159 Dresden
Sankt Marien, Gottfried-Keller-Str. 50, 01157 Dresden
Sankt Paulus, Bernhardstraße 42, 01187 Dresden
Sankt Petrus, Dohnaer Str. 53, 01219 Dresden

Hauptamtliche Mitarbeiter*innen



P. Sławomir Rakus SVD

Leitender Pfarrer der VG
Telefon: 0351 / 421 33 10
Mobil: 0160 / 965 501 86
pfarramt@st-antoni-us-dresden.de



Silke Brestrich

Pfarrsekretärin St. Marien
Tel.: 0351/421 32 73
E-Mail: sankt.marien@t-online.de



P. Anh Tuan Ho SVD

Seelsorger in der VG DD-Süd-West
Telefon: 0351 / 421 32 78
Mobil: 0163 / 400 22 87
seelsorger@st-marien-dd-cotta.de



P. Joseph Jobin SVD

Seelsorger in der VG DD-Süd-West
Telefon: 0351 / 421 32 78
Mobil: 01575 / 720 59 52
seelsorger@st-marien-dd-cotta.de



P. Victorin Oussoi SVD

Seelsorger in der VG DD-Süd-West
Telefon: 0351 / 421 33 13
Mobil: 0177 / 342 13 56
kalassivic@gmail.com



P. Horst Petry SVD

Ruhestand,
ehemaliger Missionar im Kongo
Telefon: 0175 / 696 75 05
E-Mail: horstpetry@yahoo.fr



Katharina Dießner

Gemeindereferentin,
Verantwortungsgemeinschaft
Im Moment in Elternzeit.



Jadwiga Günther

Gemeindereferentin,
Verantwortungsgemeinschaft
Telefon: 0351 / 467 67 50
gemeindereferentin@st-paulus-dresden.de

Eine Information aus dem Pfarrbüro:

Wenn Sie nicht wünschen, dass Ihr Geburtstagsjubiläum im monatlichen Infoblatt angezeigt wird, teilen Sie dies bitte dem Pfarrbüro mit.



Anschrift Kirche und Pfarramt:

Gottfried-Keller-Str. 50
01157 Dresden

Telefon: 0351 421 32 73
E-Mail: sankt.marien@t-online.de
Internet www.st-marien-dd-cotta.de

Bürozeiten: Dienstag 08:30-12:30 Uhr
13:00-17:00 Uhr
Mittwoch 08:30-12:30 Uhr

Bibelkreis@st-marien-dd-cotta.de
Caritaskreis@st-marien-dd-cotta.de
Familienkreis@st-marien-dd-cotta.de
Jugend@st-marien-dd-cotta.de
Kinderkirche@st-marien-dd-cotta.de
Kirchenchor@st-marien-dd-cotta.de
Kolping@st-marien-dd-cotta.de
Midlifekreis@st-marien-dd-cotta.de
Ministranten@st-marien-dd-cotta.de
Senioren@st-marien-dd-cotta.de

**HELDEN
GESUCHT**

RKW 2020

Religiöse Kinderwoche in Sankt Marien
Dresden-Cotta vom 29. - 31. Oktober 2020

Sie retten die Welt, setzen ihre Superkräfte ein und lösen die kompliziertesten Probleme - Heldinnen und Helden begegnen uns in Fernsehen, Kino, Comics und Büchern häufig. Die RKW 2020 mit dem Titel „Helden gesucht!“ beschäftigt sich aber nicht mit fiktiven Figuren wie Spider-Man, Harry Potter oder Wonder Woman. Stattdessen lädt sie zu einer Zeitreise durch das Alte Testament, die neutestamentliche Zeit bis hin zur neueren Kirchengeschichte ein.

Wir danken Constanze Hohaus für den Holzschnitt auf der Rückseite. www.constanze-hohaus.de

Bildnachweis:	Impressum
	Herausgeber: Kath. Pfarrei St. Marien Gottfried-Keller-Str. 50 01157 Dresden
	Tel./Fax: 0351.421 32 73 / 0351.421 32 77
	E-Mail: sankt.marien@t-online.de
	Internet: www.st-marien-dd-cotta.de
	Redaktionsteam: Andreas Groß, Andreas Gutsche, Dietmar Palme,
Andreas Gutsche S. 16, 17	Ausgabe: 1 / 2020
Konstanze Günther S. 18, 20, 21, 22	Auflage: 1.100
Dietmar Palme S. 2	Redaktionsschluss: 01.03.2020
Joseph Jobin SVD S. 12	Redaktionsschluss für Heft 2 / 2020: 01.11.2020
Victorin Oussoi S. 13	
Pfarrarchiv S. 24, 25, 30	
Pixabay.com S. 7	
Lukas Schladebach S. 15	



"GOLDENE KRONE" (Holzschnitt), Constanze Hohaus